

# Die Macht der Triebe und die Ohnmacht des Willens.

Dr. phil. Martha von Jesensky (2021)

Unter dem Trieb versteht man das Bedürfnis einen physischen oder geistigen Drang zu befriedigen. Etwa das intensive Streben nach Geltung, Selbstbehauptung, Macht, Besitz, Ruhm und ähnliches. Zu den **stärksten Trieben gehört aber der Sexualtrieb**. Wird er im Laufe der Persönlichkeitsentfaltung nicht „kultiviert“ (es geht um Selbstbeherrschung), bleibt er auf archaischer Stufe stecken, und beginnt sich schleichend in alle Lebensbereiche durchzusickern, unabhängig von Bildung, sozialem Statusniveau oder religiöser Zugehörigkeit.

Im Folgenden zwei Beispiele aus meiner Praxiserfahrung. Es geht um den **Willen, sexuelle Bedürfnisse höher zu stellen**, als ihre möglichen unadäquaten Folgen zu reflektieren.

## Fall 1.

Frau M. (64), ehemalige Sekretärin eines Professors an der ETH-Zürich, praktizierende Katholikin. Sie befand sich mit Unterbrüchen schon seit mehreren Jahren in der Gesprächstherapie bei mir. Es ging hauptsächlich um familiäre Schwierigkeiten. Bis zum Jahre 2004 erschien sie motiviert zu den Sitzungen. Dann eines Tages erzählte sie mir, dass sie einen guten Beichtvater (Priester) kennen gelernt habe und dass sie ihn heimlich auch sexuell begehre. Sie denkt viel an ihn und leidet darunter. Sie möchte ihm das unbedingt sagen, denn nur er könne dieses „Problem“ lösen. Was ich davon halte? Ich bat Frau M. dies nicht zu tun, denn damit könnte sie den Priester unnötig in Bedrängnis bringen. Am Schluss der Sitzung, beim Abschied, sagte sie dann zu meiner Überraschung: *„Ich werde dem Priester trotzdem meine Gefühle und Bedürfnisse für ihn offen legen“*. Danach beendete sie die Therapie und kam nicht mehr.

## Fall 2.

Herr R. (45), katholischer Priester, Mitglied der Leitung eines Priesterseminars in Deutschland. Anfangs 2005 suchte mich Herr R. auf. Er sei homosexuell, heimlich praktizierend, die Situation belaste ihn sehr, er dachte schon daran, das Priestertum aufzugeben. Immer wieder sucht er anonym nach neuen sexuellen Kontakten, diese findet er per Chat. Zwar gehe er regelmäßig beichten, trotzdem schaffe er es nicht, davon loszukommen. Ich habe ihm eine Verhaltenstherapie vorgeschlagen mit dem Ziel, sich voll auf seine Berufung zu konzentrieren. Herr R. stimmte zu. Nach etwa einem halben Jahr ging es ihm besser. Die Sitzungen wurden kürzer und sie fanden in längeren Abständen statt.

Doch dann in der letzten Sitzung eröffnete er mir Folgendes: *„Meine sexuellen Wünsche kanalisierst du jetzt anderswohin. Ich gehe zu Prostituierten. Sie bieten ihre Dienste an und werden dafür bezahlt.“* Ich antwortete: Aber auch Prostituierte haben eine Seele. Im Stillen wunderte ich mich aber, dass mein „Klient“, der ja durch seine „Berufung“ auch ein Seelsorger ist, so etwas tut.

## Was nun?

Dass die Triebkraft der sexuellen Bedürfnisse den Willen zu Vernunftentscheidungen schwächt oder sogar blockiert, kennen wir von PAULUS. Im Römer (7, 18-24) schreibt er:

*Ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt; dass Wollen ist bei mir vorhanden, aber ich vermag das Gute nicht zu verwirklichen (...) Ich stoße also auf das Gesetz, dass in mir das Böse vorhanden ist, obwohl ich das Gute will. **Denn in meinem Innern freue ich mich am Gesetz Gottes**, ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das mit dem Gesetz meiner Vernunft im Streit liegt und mich gefangen hält im Gesetz der Sünde, von dem meine Glieder beherrscht werden. Ich unglücklicher Mensch!“*

Hier stellt sich die Frage: Unterliegt der Wille, der das Gute will und Freude am Gesetz Gottes hat, tatsächlich der Kraft der Sünde? Kann das sein? Thomas von Aquin (13. Jhd.) kennt die Antwort. Er sagt: **Die Wurzel der Willensfreiheit liegt in der Vernunft.** Damit ist folgendes gemeint: Das freie Wollen ist nur einem Wesen zuzuschreiben, der weiß, was er tut. „(...) *totius libertatis radix est in ratione constituta*“ (vgl. Peter Nickl, 2007)

Nun im Fall meiner beiden Klienten ist es nicht schwer zu erkennen, dass sie sich bewusst für das Gegenteil einer sittlichen Ordnung entschieden haben. Welche Rolle spielt da das **Gewissen?**

Dazu Reinhard K. Sprenger in einem anderen Zusammenhang:

***Wenn jemand z.B. die klare Forderung spürt, etwas nicht zu tun, es aber dennoch tut, dann gibt er das schlechte Gewissen gleichsam „in Zahlung“. Das können Schuldgefühle sein (...) Ein schlechtes Gewissen erlaubt das Weitermachen. Das ist sein kleines, schmutziges Geheimnis. Es sagt: Ich werde es wieder tun! „Es ist ein intrapsychisches Wechselgeld, das man zahlt, um alles beim Alten zu lassen – obwohl man weiß, dass man es lassen sollte, es dennoch tut – „mea culpa! Mea maxima culpa“ (Vgl. Neue Zürcher Zeitung, 15. Mai 2021)***

Auch der heilige Alfons von Liguori (1696-1787), im Jahre 1950 von Papst Pius IX. zum Kirchenlehrer ernannt, litt lange Zeit unter quälender Angst und Gewissensbissen; insbesondere auch wegen unwiderstehlichen Reize im Bereich der Sexualität. Noch im hohen Alter klagte er: „*Schon bin ich achtundachtzig Jahre alt, und die Jugendblut ist in mir nicht erloschen.*“ Immer wieder wurde er bis zum Innersten aufgewühlt. Doch durch viele Gebete und Liebe zu Jesus

erlangte er eine erstaunenswerte Hingabe an den göttlichen Willen. Sobald er etwas als Willen Gottes erkannt hatte, gab es für ihn kein Zurück mehr. Die Sünde nahm er ernst. Seiner Ansicht nach gibt es für den Menschen nur **ein absolutes Übel, nämlich die Gottferne.**

## **Aber wie erfährt man die Nähe Gottes?**

Josef Heinzmann, ein Biograf von Alfons von Liguori sagt: (Zitat) „Der Heilige erlebte das, was jeder erfahren kann, wenn er aus der Dunkelheit ans Licht tritt. Je näher er der Sonne kommt, umso deutlicher sieht er die Flecken am eigenen Kleid.“ (1983, S. 108 und 103)

Dazu verhalf ihm die Muttergottes MARIA, die er sehr verehrte und auf deren Fürsprache er vertraute. - Ich glaube, das sollte auch uns anspornen ihre Hilfe in Anspruch zu nehmen. Denn wer steht schon Gott so Nahe, wie sie? Mit ihr könnte man es wagen, aus der Dunkelheit der „*unschönen Wahrheiten*“ (Paul Auster) herauszutreten und sich so der Macht der ungeordneten Triebe entziehen.

---